

Friedlicher Kampf

Predigt über Psalm 85,11, gehalten an Weihnachten 2005 in der ref. Kirche Ins, an Silvester in der Stadtkirche Biel.

*Gnade und Treue finden zusammen,
Gerechtigkeit und Friede küssen sich.*

Das Jahr 2005 geht seinem Ende entgegen. Wir blicken zurück und fragen: was hat das vergangene Jahr an Frieden und Gerechtigkeit gebracht? Die Bilanz ist ernüchternd.

Im Blick auf das Jahr 2006 fragen wir voller Bangigkeit: Wird die Gerechtigkeit zunehmen? Trotz oder mit WTO? Trotz oder mit den Sparmassnahmen auf allen Ebenen? Erhalten die Völker, die sich sehnlich nach Frieden sehnen, berechnete Hoffnung? Finden die Menschen, die sich nach dem innern Frieden sehnen, einen zuverlässigen Weg dazu?

**Werden Frieden und Gerechtigkeit sich küssen?
Kommen Gnade und Treue zusammen?**

Auf diese Fragen antwortet folgende Geschichte¹:

Dieser Kuss zwischen Gerechtigkeit und Friede ist wunderbar, aber auch ein bisschen merkwürdig. Noch merkwürdiger und wunderbarer ist, dass die Menschen wegen diesem Kuss in friedlichem Kampf Bällen nachrennen: beim Fussball, Handball, Volleyball, Tennis usw.

Dieser Kuss ist auch der Grund dafür, dass am Weihnachtsbaum Kugeln und Äpfel hängen. Erklärt werden diese wunderbaren und merkwürdigen Tatsachen durch folgende Geschichte²:

Im Himmel hat man sich schon lange damit abgefunden, dass der Gerechtigkeitsengel und der Friedensengel alles andere als Freunde sind. Eigentlich ein Widerspruch in sich selber: der Friedensengel hat einen Feind. Und der Gerechtigkeitsengel müsste gerechtigkeitshalber zugeben, dass der Friedensengel unentbehrlich ist.

Die Feindschaft zwischen den beiden Engeln geht zurück bis in die Anfänge der Schöpfung, zu Adam und Eva:

Diese beiden wollen sein wie Gott, selber und autonom Gut und Böse unterscheiden.

Zusammen überschreiten sie eine Grenze, die Gott ihnen gesetzt hat.

Autonom, selbständig, unabhängig, ungebunden tun sie, wozu sie Lust haben: Darin sind Adam und Eva ganz moderne Menschen. Sie brauchen Gott nicht, erst recht keine Kirche. Sie genügen sich selber.

Der Gerechtigkeitsengel empört sich. Er applaudiert lautstark als Gott Adam und Eva aus dem Paradies vertreibt. Er meldet sich freiwillig, um den Eingang des Paradieses mit dem flammenden Schwert zu bewachen. Er tut das mit Erfolg. Die vertriebenen Menschen nehmen die Sehnsucht nach dem Paradies mit. Sie schaffen Einkaufsparadiese und Ferienparadiese. Sie versprechen paradiesische Zustände mit freiem Handel, mit Konsum, mit Drogen oder mit dem Egotrip, einer Reise weg von den Mitmenschen in das eigene Ich hinein. Mit dieser krampfhaften Suche nach Paradiesen verschaffen sich die Menschen erfolgreich den Zugang zur Hölle, denn der wird von keinem Engel mit flammendem Schwert behütet.

Mit der Tatsache, dass Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben werden, findet sich der Friedensengel in seiner friedfertigen Art folgendermassen zurecht: „Sie können ja auch

¹ Einleitung Silvester

² Einleitung Weihnachten

ausserhalb des Paradieses ihren Frieden haben“, tröstet er sich. Doch da täuscht er sich. Ausserhalb des Paradieses ist der Friede extrem gefährdet. Adam macht Eva Vorwürfe und umgekehrt. „Ich kann nichts dafür, du bist schuld!“ Gemeinsam machen sie Gott Vorwürfe. Der paradiesische Friede mit Gott ist futsch. Sie hören Gottes Stimme nicht mehr oder nur schwach oder verstehen sie falsch. Sie suchen verzweifelt das Paradies und kommen nicht hinein. Der Gerechtigkeitsengel steht davor.

Der Friedensengel macht dem Gerechtigkeitsengel deswegen heftige Vorwürfe. Dieser kontert: „Solange du wütend bist, bist du selbst nicht glaubwürdig, du disqualifizierst dich selber.“

Dieser Vorwurf hakt sich fest in dem Engelsflügel. Er sticht bei jedem Flügelschlag, behindert ihn so sehr, dass der Friedensengel vielerorts zu spät kommt und seine Geschenke, die Vergebung und die Demut, keine Abnehmer finden.

Das bringt den Friedensengel manchmal an den Rand der Verzweiflung. Dann fühlt er sich sehr allein. Ist das der Grund, weshalb er hie und da Kinder oder junge Menschen, gerade friedliebende, ruft und am Gerechtigkeitsengel vorbei ins Paradies schmuggelt?

Kaum merkt es das der Gerechtigkeitsengel, erfasst ihn heiliger Zorn: „Wie kannst du nur!“ wirft er dem Friedensengel vor. „Du bist schuld, dass die Menschen an Gott und seiner Gerechtigkeit zweifeln oder verzweifeln!“

Der Friedensengel kann um des Friedens willen dazu nur schweigen.

Wir verstehen, dass der Friedensengel und der Gerechtigkeitsengel sich gegenseitig, wo immer möglich, aus dem Weg gehen. Offenen Streit können sich beide nicht leisten. Als Engel!

Gott zieht aus diesem schwebenden Streitzustand die Konsequenzen: wenn er die himmlischen Heerscharen aufbietet, dann gibt er einem der beiden einen Spezialauftrag, nur damit sie nicht gemeinsam ausrücken müssen.

So haben wir Menschen uns daran gewöhnt, dass entweder Friede herrscht und ein Mangel an Gerechtigkeit oder dass Gerechtigkeit gesucht wird und Unfriede daraus resultiert. Wenn Militärgeneräle ausziehen, um Gerechtigkeit zu schaffen, jagen sie den Friedensengel meist weit weg.

Wenn Wirtschaftskapitäne ausziehen, um mit ihren Handelsplänen Frieden zu stiften, flieht der Gerechtigkeitsengel über alle Berge.

Was unternimmt Gott?

An Weihnachten wird er Mensch. Er liegt als Kind in der Krippe. Ein Wunder, dass das Kind die Kontrolle über die himmlischen Heerscharen nicht hat? Niemand daran denkt, den Friedensengel oder den Gerechtigkeitsengel abzukommandieren? Es heisst in der Weihnachtsgeschichte:

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen...

Unverhofft begegnen sich der Friedensengel und der Gerechtigkeitsengel. Es bleibt ihnen nichts anderes übrig als gemeinsam mit den andern Engeln *Ehre sei Gott in der Höhe* zu singen und dann die Hirten zum Stall zu begleiten. Als Hauptengel müssen sie sogar gemeinsam in den engen Stall hinein.

Leise schweben sie über dem Kind in der Krippe. Neben dem Kind sehen sie Maria, die Mutter, liegen. Sie ist noch ganz mitgenommen von der Geburt und erschüttert von der grossen Gnade, die sie erlebt und vom Schmerz, der damit verbunden ist. Neben ihr steht getreulich Joseph. Nichts hat ihn davon abgehalten, zu seiner jungen Frau und zu seinem Kind zu stehen.

Da kann der Gerechtigkeitsengel nicht anders und flüstert dem Friedensengel zu:
Gnade und Treue finden zusammen.

Der Friedensengel sagt nichts. Er beobachtet, wie die Hirten ergriffen vor dem Kind und seinen Eltern niederknien. Eine riesengrosse Gnade haben sie erlebt, diese Gnade erfüllt sie, sprengt ihnen schier das Herz.

Dann geht die Türe auf und feierlichen Schrittes betreten drei Könige den Stall. Der Friedensengel kennt den weiten Weg, den sie gegangen sind, er weiss wie sie in Treue dem Stern gefolgt sind – Nacht um Nacht, bis sie aus dem fernen Morgenland nach Bethlehem, zum Stall gelangt sind. Ihre Treue führt sie zum Ziel, zum neugeborenen Kind, dem König von Himmel und Erde.

Gnade und Treue finden zusammen,

flüstert seinerseits der Friedensengel dem Gerechtigkeitsengel zu. Überwältigt und überrascht fällt der Gerechtigkeitsengel dem Friedensengel um den Hals und küsst ihn. Er ist direkt aus Südamerika daher gekommen und hat sich die dortige Herzlichkeit angeeignet.

Der Friedensengel kommt aus dem Bundeshaus Bern, wo er streng gearbeitet hat. Bedächtiger antwortet er mit drei Küssen.

In einer Einigkeit, die sie seit der Schöpfung der Welt nicht mehr gekannt haben, schweben der Gerechtigkeitsengel und der Friedensengel über dem Kind in der Krippe.

„Dieser Kuss muss gefeiert werden“, meint der Friedensengel.

„Dieser Kuss darf nicht vergessen werden“, nickt der Gerechtigkeitsengel zustimmend.

„Was ist zu tun?“, fragt der Friedensengel.

„Wir müssen ein Ritual erfinden. Rituale gibt es für und gegen alles, sie sind zur Zeit gross in Mode“, sagt der Gerechtigkeitsengel.

„Ein Symbol gehört dazu. Ein Logo. Wenn möglich ein interaktives. Eines, das die Menschen selber in Aktion setzt.“

„Wie wäre eine Kugel? ein Ball? - rund wie die Erde, rund wie der Lichtschein um den Kopf von Maria, Joseph und dem Kind.“

„Runder noch als der Apfel im Paradies, die Ursache unserer langen Feindschaft.“

„Die Kugel ist ein dekoratives Symbol mit gutem Design. Und mit dem Ball lässt sich prima spielen!“

Nur das Kind in der Krippe hört das Engelsgeflüster und lächelt: „Gott sei Dank! Jetzt kommen Treue und Gnade zusammen, Gerechtigkeit und Friede küssen sich. Vor einem Kind wird möglich, was sonst nie passiert wäre. Wäre ich in meiner himmlischen Herrlichkeit geblieben, wären der Friedensengel und der Gerechtigkeitsengel in Ewigkeit nie zusammengelassen.“

Der Kuss über der Krippe hat Folgen: Seit damals rennen in friedlichem Kampf Menschen Bällen nach. Sie anerkennen die meisten Entscheide des Schiedsrichters. Er ist der Liebling des Gerechtigkeitsengels. Wenn der Schiedsrichter aber die Gerechtigkeit vergisst, übernimmt der Gerechtigkeitsengel sein alter Zorn und er organisiert ein höllisches Pfeifkonzert im Stadion.

Die Menschen reisen mit dem Ball in fremde Länder, ganz ohne Waffen. Sie kämpfen friedlich um den Ball. Sie reichen sich nach dem Spiel die Hand. Die Aufrichtigen und Ehrlichen sind die Lieblinge des Friedensengels. Er gibt sein bestes, um sie auch in der Hitze des Spiels zu schützen.

Zur Erinnerung an diesen Kuss der Engel hängen am Weihnachtsbaum Kugeln und Äpfel.

Und jedes Mal, wenn Kinder oder Erwachsene einem Ball nachrennen, hat das eine weihnächtliche Ursache:

*Gnade und Treue finden zusammen,
Gerechtigkeit und Friede küssen sich*³.

³ Abschluss Weihnachten

**Ich hoffe, dass im kommenden Jahr, an Konferenzen und in Verhandlungen,
Menschen einander in friedlichem Kampf den Ball zu spielen – so dass Friede und
Gerechtigkeit sich wieder küssen.
Uns allen wünsche ich auf den Spielfeldern des Sportes und des Lebens friedliche
Kämpfe und viel Mut, wenn Gott den Ball uns zuspielt⁴.**

Fürbittegebet

Gott, Schöpfer von Himmel und Erde,
welch ein Glück, dass Frieden und Gerechtigkeit sich küssen.
Denn manchmal zweifeln und verzweifeln wir.
Wir bitten dich für alle, die fragen:
Wo ist deine Gerechtigkeit in unserm Leben?
Wo ist deine Gerechtigkeit auf dieser Welt?
Gott schenke uns deinen Frieden,
hier und jetzt und dereinst ganz
in deinem Reich.

Jesus Christus, ein Menschenkind auf unserer Erde,
welch ein Segen, dass Frieden und Gerechtigkeit sich küssen:
Denn manchmal zweifeln und verzweifeln wir.
Wir bitten dich für alle, die fragen:
Wo ist dein Friede in unseren Herzen?
Wo ist dein Friede auf dieser Welt?
Gott lass uns deine Gerechtigkeit erfahren,
hier und jetzt und am Ende ganz
in deinem Reich.

Heiliger Geist, gerechter Friedensschaffer,
wir danken dir für den Ball von Frieden und Gerechtigkeit,
den du uns zuspielst:
Wir bitten dich für alle, die dem Ball nachrennen,
für alle, die glänzende Kugeln bewundern:
Lass uns sehen und erkennen,
dass Friede und Gerechtigkeit wie Bälle so rund sind,
hier und jetzt und schliesslich ganz
in deinem Reich.

Heiliger, dreieiniger Gott,
heute an Weihnachten **an der Schwelle zum neuen Jahr**,
versöhne uns mit unserm Leben, mit dem, was war und ist,
mit unsern Mitmenschen,
mit dir selber. Amen.

Elisabeth und Ueli Tobler
Fluhackerweg 11
3225 Müntschemier
pfarramt.tobler@sesamnet.ch

⁴ Abschluss Silvester